

Der Mann schüttelte über die Auskunft den Kopf. »Mir scheint, ihr seid auch noch stolz auf eure verfluchte Schweizer Langsamkeit.«

Kälin kralte den Kater. »Schweizer Gründlichkeit, Herr Hansen.«

»Wissen Sie was, ihr verdient die schöne Gegend gar nicht.«

»Aber wir haben sie nun einmal.«

»Was ist also mit meiner Post?«

Kälin nahm den Kater auf den Arm. »Darf ich Sie zur Rezeption begleiten, wo man sich um Ihre Angelegenheit kümmern wird?« Er begann die Durchquerung der Halle.

Die Rezeptionistin Mademoiselle Elsy Bévelier hatte bereits unter dem verstorbenen Herrn Arnold den Empfang geleitet. Als eine der Wenigen war sie nicht gekündigt worden, als das *Grand Arnold* vor dem Aus stand, und wurde als Erste in ihrem Amt bestätigt, als Kälin das Hotel nach der Heirat mit Erika Arnold vor dem Ruin rettete.

Elsy begrüßte den Direktor. »Die Exzellenzen treffen überraschend schon morgen ein. Sie benötigen diesmal vier Zimmer.«

Der Kater liebte Elsy. Er wollte seinem Herrn vom Arm springen und über den Tresen zu ihr laufen. Kälin hielt ihn fest. »Dann geben Sie den Exzellenzen eben vier Zimmer, Elsy.«

»Wir haben Vollbelegung, Monsieur le Directeur. Wie soll ich das machen?« Obwohl sie seit zwanzig Jahren im Engadin lebte, hatte Elsy ihren französischen Akzent nie abgelegt.

»Da werden Sie eben einige Gäste umbringen müssen«, lächelte Kälin. Ihm entging der entrüstete Blick Hansens nicht. »Wie weit sind wir mit der Post, Elsy?«

»Bitte, Monsieur Hansen.« Sie überreichte dem Bochumer eine Tageszeitung. Ihm war anzusehen, dass er seine Beschwerde gern fortsetzen wollte, nun aber mit nichts als dem deutschen Handelsblatt abziehen musste.

Mit geheimnisvollem Lächeln bückte sich Elsy hinter den Tresen und brachte im nächsten Moment eine mit Eischaum garnierte Tarte au citron zum Vorschein. »Ja, was haben wir denn hier für den lieben Carl?«

Der Kater befreite sich aus Kälin's Griff, huschte hinter die Rezeption und genoss die Süßigkeit zu Füßen der Rezeptionistin.

* * *

»Wenn Sie ihre Nichte sind, wieso arbeiten Sie dann für Frau von Hoppe?« Bartolo zündete sich eine Zigarette an. Kaum hatte der Chefbutler Fräulein Förster sich selbst überlassen, war der Chauffeur zu ihr ins Bügelzimmer geschlüpft.

Corinne zog das lange Kabel von der Decke über das Bügelbrett. »Früher hatte sie eine tschechische Gesellschafterin. Die kannte eine besondere Bügeltechnik.«

»Ich wette, Ihre Tante bezahlt Ihnen nichts dafür, dass Sie solche Arbeiten machen.«

»Das ist doch schnell erledigt.« Sie befeuchtete den Zeigefinger und prüfte die Temperatur. »Dem Butler gefällt das nicht, wenn Sie sich mit mir unterhalten, oder?«

»Stört es Sie?« Er hielt den Rauch in den Lungen.

»Sie könnten Schwierigkeiten kriegen.«

»Patters ist ein vertrockneter Gockel. Er war sein Leben lang allein und kennt nichts als seine Pflichten. Eine traurige Existenz.«

Sie setzte das Eisen auf die grüngetupfte Bluse. »Aber was tun Sie, wenn er Sie rausschmeißt?«

»Der kann mir gar nichts.«

Leise glitt das Eisen über die Seide. »Was macht Sie so sicher?«

»Herr Kälin hat mich damals persönlich eingestellt.«

Für einen Moment vergaß Corinne zu bügeln. »Sie kennen den Direktor?«

»Anfangs habe ich nur ihn gefahren. Er würde es nie zulassen, dass die mich rausschmeißen.« Bartolo zeigte auf das Bügelbrett. »Vorsicht.«

»Ach, verdammt.« Es qualmte. Sie riss das Eisen hoch. »Ist noch mal gut gegangen, danke.« Corinne nahm sich den linken Ärmel vor. »Kommen Sie mit Frau Kälin auch gut aus?«

»Um Himmels willen, sie ist eine versnobte Kuh, die auf jeden heruntersieht, der mit Köpfchen und harter Arbeit hochgekommen ist. Deshalb behandelt sie auch Kälin von oben herab. Aber wenn es darum geht, die Rechnungen zu bezahlen, dann streckt sie die Hand aus.«

Mit dem Kragen ließ Corinne sich Zeit. »Was ist das nur mit dieser Familie Arnold?«

»Alle in der Gegend verehren sie. In Wirklichkeit sind sie hochnäsiger und nutzlos. Erikas Vater, der alte Arnold, trat als Grandseigneur auf, mit Rose im Knopfloch und Handkuss und dem ganzen Zauber. Hat das Hotel dabei in den Ruin geführt. Als er starb, hatte er nicht mal mehr einen Nachtopf, um reinzupinkeln.« Er verfolgte ihre ruhigen Bewegungen. »Wäre Kälin nicht so verliebt in Arnolds Tochter gewesen, gäbe es das Hotel heute nicht mehr.«

»Und sie?«

»Sie hat ihn nie geliebt.«

»Woher wissen Sie das?«

»Weil sie ihn schlecht macht, wo sie kann. Kälin ist einer, der nicht gern redet. Konversation liegt ihm nicht. Sie aber tut so, als ob er dumm wäre. Er hat sie vor dem

Ruin gerettet, und sie behandelt ihn, als ob er ihr nicht das Wasser reichen könnte.«

Corinne nahm die fertige Bluse hoch. »Sie machen kein Geheimnis daraus, wem Ihre Sympathie gehört. Wo schalte ich das Eisen aus?«

»Ich mache das schon.« Er öffnete das Fenster, warf die Kippe hinaus und fächelte mit der Hand durch die Luft. »Wenn Patters fragen sollte ...«

»Dann sage ich, dass ich geraucht habe. Ich heiße übrigens Corinne.« Sie legte die Bluse über den Arm. »Müssen Sie nicht nach Pontresina?«

»Aber zum Dinner bin ich wieder da, Corinne.« Bartolo zog den Stecker.

* * *

Trotz der enttäuschten Miene des Katers ließ Kälin ihn vor der Tür. »Brav hierbleiben.«

Er betrat die Suite. »Ist alles zu deiner Zufriedenheit, Otto?«

»Dank dir schön, Arthur.« Der Schauspieler trug die Sonnenbrille auch im Zimmer. »Der Balkon geht zwar in die andere Himmelsrichtung als letztes Jahr, aber das stört mich nicht.«

»Ich könnte veranlassen, dich zur Ostseite umzuquartieren.«

»Lass nur. An mir ist die Morgensonne sowieso vergeudet.«

»Langschläfer?«

»Langleser. Wenn ich in der Nacht wach werde, lese ich.«

»Was liest du, einen interessanten Roman?« Da ihn O. W. nicht aufforderte, sich zu setzen, schlenderte Kälin auf den Balkon.

»Um Gottes willen, mit erfundenen Geschichten muss ich mich schon von Berufs wegen herumrgern.«

»Richtig.« Kälin drehte sich um. »Man kommt aus dem Staunen nicht heraus. Den Bambi hast du dreimal hintereinander gewonnen, dazu das Filmband in Silber, das sterreichische Ehrenkreuz. Und du sollst ein Angebot aus Hollywood haben, liest man.«

»Mir ist das alles suspekt.« Fischer winkte ab. »Eine innere Stimme sagt mir, dass mit einer Welt, die mich umjubelt, etwas nicht stimmen kann.«

»Ist das jetzt sehr klug oder sehr eitel?« Kälin steckte die Daumen in die Taschen seiner Anzugweste.

»Im Grunde bin ich für die Einsamkeit gemacht, Arthur.«

»Einsamkeit, du? Die Damen liegen dir zu Füßen.«

»Eine ungemütliche Stellung, um sich zu unterhalten.«

Kälin zeigte ins Freie. »Ein paar Minuten noch, dann kommt die Sonne herum.« Er trat in die Suite zurück. »Weshalb willst du mich sprechen?«

»Verzeih. Bitte nimm Platz.«

Die Einrichtung des *Grand Arnold* verzichtete auf Alpenzauber. Die Möbel waren modern, die Linien schlicht. Kälin setzte sich auf das petrolblaue Sofa.

Fischer stemmte die Hände in die Hüften. »Ich bin nicht allein hier, wie du mitgekriegt hast.«

»Ein gewisser Leo Kriegler wohnt zwei Etagen tiefer. Dein Drehbuchautor?«

»Kriegler ist nicht sein richtiger Name.«

»Er hat an der Rezeption seinen Pass abgegeben.«

»Stimmt, es ist sein bürgerlicher Name, aber nicht der, unter dem man ihn kennt. In Wirklichkeit ist mein Freund ...« Fischer machte eine bedeutende Pause. »Alessandro Ostia.«

»Wer?«

»Sag bloß, du hast noch nie von Alessandro Ostia gehört.«

»Im Augenblick wüsste ich wirklich nicht ...« Kälin hörte ein zartes Klingeln und ein vorsichtiges Kratzen von draußen.

»Alessandro stehen außergewöhnliche spirituelle Kräfte zur Verfügung. Er bringt Menschen unter Hypnose dazu, Ketten zu zerreißen. Durch seine spiritistischen Börsentipps beeinflusst er die Aktienkurse.«

»Dein Begleiter ist Zauberer?«, erwiderte Kälin unbeeindruckt.

»Er ist weit mehr als das. Seine Projekte haben eine menscheitsumspannende Dimension.«

Kälin stand auf. »Wieso gibst du den Mann dann als Drehbuchautor aus?« Bevor O. W. antworten konnte, öffnete der Direktor die Tür. »Entschuldige, Carl. Dir ist langweilig, habe ich recht?«

»Weil Alessandro inkognito bleiben möchte.«

»Warum? Er könnte im Hotel eine Vorstellung geben.« Kälin nahm den maunzenden Kater auf den Arm.

»Er hatte in letzter Zeit etwas Pech. Alessandro sucht einen Geldgeber, der sein nächstes Projekt finanziert.«

Fischer zog ein Taschentuch und trat einen Schritt zurück. Kälin bemerkte es. »Was hast du?«

»Die Katze.«

»Du magst Carl nicht?«

»Nur aus der Ferne.« Fischer blinzelte. »Ich bin allergisch auf deinen Liebling.«

»Das wusste ich nicht.« Kälin zog sich zur Tür zurück. »Meine Investitionen basieren auf gewinnorientierten Kalkulationen, Otto. Ich kann deinem Zauberkünstler nicht helfen, fürchte ich.«

»Warum lernst du ihn nicht wenigstens kennen?« Fischer nieste. »Siehst du, es geht schon los. Heute beim Dinner?«

»Abends kümmert sich meine Frau um die Gäste. Ich vermeide das Dinner, wenn möglich.« Kälin trat über die Schwelle nach draußen.

»Zum Dinner! Überleg es dir bitte«, rief O. W. ihm nach.

Nachdenklich lief Kälin den Korridor hinunter. Ein Zauberer, *menschheitsumspannende Dimension* – mit jedem Jahr kam ihm Otto versponnener vor. Ich sollte vor meiner eigenen Tür kehren, dachte Kälin. Manchmal weiß ich es, manchmal weiß ich es nicht. Fürst Rainier heiratet Grace Kelly. Das Schauspielhaus Zürich spielt die Uraufführung von Dürrenmatts neuem Stück. Wie hieß es noch mal?

»Wie heißt das neue Stück von Dürrenmatt?«, fragte Kälin den Kater.

Jetzt erst bemerkte er den Jungen am anderen Ende des Korridors. »Günther?«

»Papa.«

»Was machst du hier?«

»Ich hab dich gesucht.«

»Ist etwas passiert?«

»Ich habe gelesen.«

»Was liest du denn?«

»Über China und die Krieger, die es dort gab.«

»Von wem hast du solche Bücher? Von Patters, habe ich recht?«

»Er hat mich in seine Bibliothek mitgenommen.«

»Unser Chefbutler ist ein gebildeter Mann.«

»Ich möchte in eine chinesische Schule gehen, Papa. Da lernt man vierzigtausend Buchstaben.«

»Es gibt keine chinesische Schule in den Bergen.«

»Patters hat mir ein Buch von Mong Tse gezeigt. Das war ein Philosoph vor zweitausend Jahren.«

»Das klingt interessant.« Kälin fand es sonderbar, kurz hintereinander von einem spiritistischen Zauberer und einem chinesischen Philosophen zu hören.

Als ob er etas gewittert hätte, sprang Carl zu Boden und lief auf die Tür am Ende des Flures zu.

»Halt ihn auf!«, schrie Kälin.

Als der Kater an Günther vorbeirannte, fauchte er. Erschrocken trat der Junge zurück.

»Du hättest ihn festhalten müssen! Er darf nicht ins Freie.« Mit vorwurfsvollem Blick rannte Kälin an seinem Sohn vorbei. »Draußen erfriert er.«

»Entschuldige, Papa«, sagte der Junge, obwohl sein Vater ihn nicht mehr hörte.